

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarortsweser Nr. 1.50, außerhalb W. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummern des Blattes kosten 5 Pf. Erscheinungswort eine Woche, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. :

Gegründet 1877.



Die kleinste Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Restamtszeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen untereinander Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konfusion ist der Rabatt Anschlag.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 133

Druck und Verlag in Altensteig.

Montag, den 11. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1917.

Der Krieg.

133. Großes Hauptquartier, 9. Juni. (Amtlich.)

Westliche Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Längs der Westfront nur spärliche Artillerieaktivität. Gegen unsere Stellungen östlich von Wytschaete und Messines richtete sich von Montag ab wieder heftiges Geschützfeuer. Die großen Angriffe erneuerte der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, die die durch Gefangene bestätigten 10 Angriffsdivisionen erlitten hatten, tagtäglich nicht. Nur australische Truppen schickte er zu vergeblichen Vorstößen östlich von Messines ins Feuer. In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Ypern-Comines und an der Dord Niederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Vom La Bassée-Kanal bis zum Sennebach war die Kampfaktivität abends gesteigert. Nächtl. Vorstöße östlich von Vermelles, südlich von Voos und östlich von Croisilles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzte der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Lens ein. In erbitterten Kämpfen schlugen dort, auf beiden Ufern des Souchez-Baches, sowie zwischen den von Givendy auf Avion und von Vimy auf Mericourt führenden Wegen heftige und schließliche Regimenter den Feind in unserer Gräben eingebrachten Feind durch heftigen Gegenstoß zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach starker Feinverbreitung stehen nachts am Chemin-des-Dames, bei Bray und Cerny französische Sturmtruppen vor. Sie wurden abgeschlagen. Das auch an anderen Abschnitten der Meuse- und Champagnefront abends starke Feuer ließ am Mittwochabend nach.

Seeresgruppe Herzog Albrecht:

Die Lage ist unverändert.

Von dem

östlichen Kriegsschauplatz und der mazedonischen Front sind außer der üblichen Geschützaktivität keine besonderen Vorläufe gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

133. Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und dem Bloegsteert-Wald war nach ruhigem Vormittag der Artilleriekampf erst gegen Abend vornehmlich auf den Flandern gesteigert. Nachts stießen mehrfach englische Kompanien gegen unsere Linien vor; sie wurden überall abgeschlagen.

An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Geschützaktivität fast durchwegs gering.

Bei Maucourt an der Düie, südlich von Weine in der West-Champagne, an der Nordostfront von Verdun und im Apremont-Walde drangen unsere Stoßtrupps in die französischen Gräben ein und leiteten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Moeuch eines feindlichen Erkundungsstoßes bei Blicy blieben mehrere Franzosen in unserer Hand.

In Flandern verlief der Gegner vorgestern 10, gestern 8 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abschüsse.

Vor einigen Tagen hat Bischofswedel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die für den 8. Juni erwartete Fortsetzung des englischen Angriffs im Westschichtbogen ist ausgeblieben. Die Engländer mußten den geschwächten 10 Divisionen, die sie auf dem Westschichtbogen eingeleitet hatten, eine Ruhepause gönnen. Erst gegen 9 Uhr abends entspannten sich die im Seeresbericht gemeldeten, für den Feind ergebnislosen Kämpfe. Am Yperkanal und in der Douveniederung griffen die deutschen Batterien bei Lille flackernd in den Kampf ein. Durch Flieger-, Ballon- und Beobachtung erkannte Infanterieaufstellungen wurden unter schwerem Feuer genommen und unter blutigen Verlusten zerstört. Auch südlich von Lille war die Kampfaktivität gesteigert. Von La Bassée bis Mericourt versuchten die Engländer mehrfach Angriffe. Nordöstlich von Voos, südlich von Voos und gegen den Westbogen griff der Engländer heftig an. Vor allem bei Lens waren die Kämpfe außerordentlich hartnäckig und blutig. Englische Pressstimmen bezeichnen als erstes Ziel die Eroberung von Lille. Der von dem Berichterstatter der „Morningpost“ im britischen Hauptquartier erwartete schnelle Vormarsch auf diese Stadt hat jedoch noch gute Weile. Während bei der Eroberung der Vimy-Höhe, die deutschseits nie als englischer Erfolg betrachtet wurde, ein nicht unbedeutender Geländegewinn mit an sich war sehr erheblichen Verlusten erzielt wurde, hat die Besetzung des Westschichtbogens die Engländer entlegliche Opfer gekostet, denen nur ein ganz geringer Gewinn gegenübersteht. Mit dem Aufgeben des vorgeschobenen und schwer zu verteidigenden Westschichtbogens mußte immer gerechnet werden. Dazu kam, daß die Engländer durch zahlreiche von ihnen vorgetriebene Minenstollen die dortige deutsche Stellung in ihrer Hauptsache in die Luft sprengten und ihre febengebliebenen Reste, sowie die darin befindliche Besatzung mit riesiger Munitionsverwendung eintroumten. Die geringe Geschwindigkeit (20), welche die Engländer nehmen können, verdeutlicht klar die Tatsache, daß die deutsche Hauptverteidigungslinie wesentlich weiter rückwärts lag und daß die Engländer gegen diesen vorgeschobenen verlorenen Winkel eine unbillige Menge von Blut und Munition verwerfen haben.

Wiederholt wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die Engländer mit ihrer Sommeroffensive zugleich einen Angriff zur See mit Unterstützung der französischen und amerikanischen Flotte beabsichtigen. Der militärische Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ Generalleutnant z. D. v. Ardenne schreibt nun: Feldmarschall Haig dürfte das jetzige Kampffeld besonders wegen der Nähe des Meeres gewählt haben. Es scheint eine englische Landung an der flandrischen Küste beabsichtigt zu sein, die aber den größten Schwierigkeiten bei gnen dürfte, auch wenn es gelang, die deutschen Küstenbatterien zum Schweigen zu bringen. Die Engländer dürften kaum über einen Frachtschiffraum für 20000 Mann verfügen, die überdies während der Landung den deutschen Angriffen ziemlich wechels gegenüberstünden, von der Bekämpfung der Schiffe durch unsere Torpedoboote ganz abgesehen. Im Falle einer Niederlage dürfte der Rückzug auf die Schiffe den Engländern sehr schwierig werden.

Kommandant William Redmond, der Oberbefehlshaber des Irrenführers Redmond, ist in der Schlacht bei Messines gefallen.

Der amerikanische General Pershing, der den wenig rühmlichen Zug nach Merito geleitet hatte, ist mit seinem Stab (188 Köpfe) in England eingetroffen. Er wird sich von da nach Frankreich begeben.

Ein französischer Sergeant vom Infanterieregiment 164, der am 31. Mai am Hochberg gefangen genommen wurde, sagte aus: Nach dem französischen Angriff vom 20. Mai kamen auf dem Marsbrunnen zahlreiche deutsche Gefangene dadurch ums Leben, daß die Franzosen ihnen abgezogene Handgranaten in die Taschen steckten. Die ersten explodierenden Granaten zerrißen die Gefangenen und ihre in der Nähe befindlichen Kameraden.

„Corriere della Sera“ meldet aus der Sizilien-Kriegszone: Die österreichische Gegenoffensive läßt täglich die wichtige Vorbereitung des gut ausgearbeiteten Planes besser erkennen. Die heutige Lage ist folgende: Wir müssen dem wichtigen Kupferhandeln, der schon vorbereitet war, als ihm unser Angriff vorlief und ihn über den Haufen warf, der aber nunmehr kräftiger und wüthender zum Ausbruch kam. Unsere Aufgabe ist nunmehr, dem Feind Widerstand zu leisten, ihn zu ermüden und seine Kräfte zu erschöpfen.

Wann bedeutet Tierhaltung Vermehrung unserer Nahrungsmittel und wann Vernichtung?

Von Professor Dr. Emil Abderhalden, Halle a. S.

Unsere Nahrungsmittel werden in erster Linie von der Pflanze gebildet. Die Pflanzenwelt ist für uns die direkte Quelle unserer Nahrung. Benutzen wir irgend ein Tier als Nahrung, dann nehmen wir umgewandelte Pflanzenkost zu uns! Diese Umwandlung von Pflanzenbestandteilen in Fleisch des Tieres — kurz in Fleisch und Fett — vollzieht sich unter sehr starken Verlusten an Nährstoffen, die in der Pflanze enthalten sind. Das Tier bedient sich der Pflanzennahrung alle seine Funktionen. Es behält durch sein Leben hindurch eine bestimmte Körpertemperatur bei, d. h. es muß geheizt werden! Es bewegt sich und braucht dazu Energie (Kraft). Auch dazu sind Nahrungsmittel bestimmter Art notwendig. Kurz und gut, von dem, was wir in die Tiere hineingeben, holen wir nur recht wenig wieder heraus!

Daraus ergibt sich, daß jede Tierhaltung dann zu verwerten ist, wenn sie in erster Linie auf Kosten von solchen Nahrungsmitteln erfolgen muß, die wir direkt mit gutem Nutzen verwenden können — Kartoffeln, Rüben, Getreide. Dagegen ist das Tier von größter Bedeutung, wenn es für uns unverwertbare Nahrungsmittel oder doch sehr schlecht auszunutzbare in Fleisch verwandelt, das wir bekanntlich ganz ausgezeichnet ausnützen. Solche Nahrungsmittel sind Gras (Heu), Stroh (am besten im aufgeschlossenen Zustand verstoffwechselt), Walfischknochen. Wir können nicht, wie manche es wollen, alles Viehwald in Ackerland verwandeln, um alles nicht von Wald und von Häusern bedeckte Erdreich zur Erzeugung von für uns direkt verwertbaren Nahrungsmitteln frei zu machen! Es fehlen dazu die Arbeitskräfte, das Saatgut, der notwendige Dünger usw. Ganz abgesehen davon, daß die ganze Landwirtschaft von Grund aus verändert würde, würden uns die so wichtigen Zugtiere fehlen, und mit der Herabsetzung des Viehstandes auch große Massen von gerade jetzt so wertvollen Düngestoffen (Mist).

Rühen wir jetzt das vorhandene und durch Bearbeitung von Oedland und von nicht ausgenutzten Wiesenflächen hinzugewonnene Ackerland möglichst gut aus! Düngen wir dieses so gut als nur möglich, um eine möglichst gute Ernte zu erzielen! Ueberlassen wir die Tierhaltung den Landwirten und den Leuten, die in der Hauswirtschaft ihre Tiere mit solchen Nahrungsmitteln ernähren können, die für uns nicht direkt verwertbar sind. Bekämpfen wir jede Tierhaltung, wenn diese Vorbedingungen nicht gegeben sind! Tausende von Schweinen sind von Leuten gehalten worden, die über keine anderen Nahrungsmittel für diese verfügten als über Kartoffeln und Getreide!

Wer Tiere hält, muß außerdem etwas von Tierhaltung verstehen! Zum guten Festhalten gehört beim Schwein eine bestimmte Art der Ernährung. Die Fiege gibt nur dann reichlich Milch, wenn sie ausreichend ernährt und auch gut ausgemolken wird! Die Hühner legen nur dann Eier, wenn ihre Nahrung alle Stoffe in ausreichender Menge enthält, welche zur Bildung von solchen notwendig sind. Gar zu viele Leute halten ihre Hühner für Automaten, denen man vorne — in den Schnabel — irgend etwas hineinstreut, um dann hinten das Ei zu beziehen! Man ist entsetzt, wenn der Automat so oft vermag, und bedenkt nicht, daß auch im tierischen Organismus kein Stoff aus nichts entstehen kann!

Durch die Ausdehnung der Tierhaltung, ohne Gewähr des Vorhandenseins des Futters, leistet man dem Feldvieh sehr gewaltigen Schaden! Selbst der Rindviehhalter wird jetzt oft zu einer Gefahr für die Erhaltung unserer Nahrungsmittel! Ueberall kann man jetzt in der Umgebung der Städte Leute sehen, die mit Säcken bewaffnet, Futter für ihre Tiere suchen. Beschränken sie ihr Suchen auf Wegraine usw., so ist ihr Bestreben, sich Fleisch zu verschaffen, nur zu unterstützen. Allein bald kommt der Uebergriff! Es ist doch so viel bequemer, Klee zu holen oder auf einer Wiese Abweiden auszusuchen oder gar Getreide abzuschneiden, Kleeblätter abzureißen und schließlich gar die Rinde selber zu



folen. So geht nicht nur das gekohlene Gut dem Besitzer verloren, sondern diese auf Raub angewiesenen Tierhalter zerrütten außerdem noch manche wertvolle Pflanzen.

Es ist Pflicht aller dieser, die ununterbrochen der Vermehrung der Tierhaltung das Wort reden, sich zuerst zu überzeugen, ob die notwendige Grundlage dazu vorhanden ist. Jedes Pensionstier, das uns Nahrung wegrührt, schädigt uns. Wir müssen durchhalten mit dem, was unser Vaterland uns an Nahrungsmitteln liefert und mit dem, was Tiere aus Abfallstoffen und aus für uns nicht direkt verwertbaren Nahrungsmitteln an Fleisch und Fett erzeugen. Es gilt dies nicht nur für die Kriegszeit, sondern im wesentlichen noch für weitere Jahre nach Friedensschluss!

Endlich noch ein Wort! Es ist Propaganda für die künstliche Aufzucht von Säugern gemacht worden! Eier im Brutkasten auszubrüten, ist geradezu Sport geworden! Wieviele tausend Eier sind wohl in ganz Deutschland dem Brutapparat zum Opfer gefallen? Wer einige Erfahrung hat, weiß, wie schwer es ist, Eier künstlich auszubrüten! Alle derartigen Vorschläge sind natürlich gut gemeint, sie bedeuten jedoch für die Zukunft eine große Schädigung für unsere Ernährung!

Die Ereignisse im Weste...

Der englische Tagesbericht.

WTB. London 10. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Gestern Abend setzte der Feind nach hacher Artillerievorbereitung einen heftigen Gegenangriff gegen den größten Teil unserer neuen Front südlich von Ypern an. Der Angriff erstreckte sich von Staves bis nördlich des Ypern-Comunes-Kanals, eine Entfernung von etwa 6 Meilen (9 1/2 Kilometer). Der Angriff wurde mit starken Kräften, die aus feindlichen Divisionen bestanden, durchgeführt und mit großer Entschlossenheit vorgegangen. Durch Verletzung unserer Artillerie und unserer Maschinengewehre wurde er an allen Punkten vollständig abgewiesen. Der Kampf war blutig von Meilen besonders heftig, außerdem bei Klein-Flüßchen nördlich des Kanals. Am Mitternacht waren die feindlichen Angriffe längs der ganzen Linie mit großen Verlusten zusammengebrochen. Wir führten letzte Nacht mit vollem Erfolg weiter südlich an der westlichen Front von südlich Lens bis La Bassée Unternehmungen aus. Südlich des Souchez-Flusses drangen unsere Truppen auf einer Front von mehr als 2 Meilen (3 1/2 Kilometer) Länge in die feindlichen Stellungen ein. Sie kamen über eine halbe Meile tief in die Gräben hinein. Dem Feind wurden schwere Verluste zugefügt. Über 70 Gefangene wurden gemacht und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Unsere Verluste waren leicht. Wir drangen auch erfolgreich in die feindlichen Gräben nördlich des Souchez-Flusses, südlich von Lens und südwestlich von La Bassée ein. Eine große Zahl Deutscher wurde getötet und die feindlichen Verteidigungsanlagen schwer beschädigt. Weitere 41 Gefangene, darunter drei Offiziere, und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Der nach vom Feind gehaltene Teil der Hindenburg-Linie westlich von Bullecourt wurde letzte Nacht von unseren Truppen heimgeführt und viele Mann der feindlichen Besatzung arretiert oder gefangen genommen.

Wendst: Ruhiger Tag südlich von Ypern. Aus der rechten Seite der neuen Stellungen blieben wir etwas vor. Die Gefangenen der seit dem 7. Juni gemachten Gefangenen übersteigt 7000.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris 10. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Auf dem Chemin des Dames erneuerten die Deutschen ihre Versuche an verschiedenen Stellen der Front von südlich von Blain bis Cerny, während der Artilleriekampf in diesem ganzen Abschnitt mit Heftigkeit weiterging. Vor- und nachfolgende Angriffe auf einen unserer Gräben nördwestlich von Cerny brachen zusammen. Zwei Handstreichs nördlich der Ferme Froimont hatten denselben Mißerfolg. Der Feind erlitt schwere Verluste. Südlich von Corbeuz, südlich von Courcy und im Chévaliersgraben wurden feindliche Stellungen, die in unsere Linien zu dringen versuchten, leicht abgewiesen. Wir machten Gefangene, darunter einen Offizier.

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrühl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Gehorsamer Diener, Herr Vohberg! Sie kommen auf unsern Brief — nicht wahr? Ich werde Sie sogleich dem Herrn Justizrat melden.“

Er verschwand wieder in dem Nebengemach, und gleich darauf öffnete sich die Flügeltür vor Herbert, der trotz seines guten Gewissens mit recht bekommenem Herzen die Schwelle überschritt.

Die beinahe prächtige Einrichtung des Arbeitszimmers, das er betreten hatte, vermehrte seine Befangenheit, und das würdevolle Aussehen des weißköpfigen Herrn, der da vor einem mächtigen, mit Akten, Büchern und Papieren bedeckten Schreibtische saß, erfüllte ihn mit Ehrfurcht. Mit halbblauer Stimme nur wagte er zu bejahen, als der Justizrat, der ihn durch eine Handbewegung aufgefordert hatte, Platz zu nehmen, fragte:

„Sie sind Herr Herbert Vohberg aus den Vereinigten Staaten von Amerika?“

Er schaute zwei klare, durchdringende Augen mit forschendem Blick auf sich gerichtet, und es war ihm beinahe zumute, als ob er hier vor einem Untersuchungsrichter säße. Er schalt sich aber selbst wegen dieser törichten, durch nichts gerechtfertigten Bekommenheit, die vielleicht nur den schlimmen Erfahrungen der letzten Tage zuzuschreiben war, und raffte sich energisch zusammen.

„Ich wurde brieflich aufgefordert, hier zu erscheinen“, sagte er. „Und ich darf mir wohl die Frage gestatten, in welcher Angelegenheit Sie mich zu sprechen wünschten, Herr Justizrat!“

„Sie haben also bis jetzt keine Kenntnis von dieser Angelegenheit erlangt? Und Sie können sich auch nicht denken, um was es sich handelt?“

„Nein, ich habe keine Ahnung!“

„Sie sind also auch nicht auf die von mir erlassene Bekanntmachung hin nach Deutschland gekommen?“

Herbert schüttelte den Kopf.

Der Krieg zur See.

WTB. Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) 1. In den nördlichen Sperrgebieten sind 19 100 Bruttoregistertonnen Schiffsraum vernichtet worden.

2. Neue U-Bootverluste im Mittelmeer. Mehrere Dampfer und Segler mit 28 150 Bruttoregistertonnen wurden versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Neues vom Tage.

Dresden, 9. Juni. Der jächstische Verfassungsausschuss lehnte mit 8 nationalliberalen und konservativen Stimmen den sozialdemokratischen Antrag auf Beileidigung der Ersten Kammer ab.

Die Wahlrechtsfrage in Ungarn.

Budapest, 9. Juni. Gestern zogen etwa 100 000 Personen zum Rathaus und forderten den Bürgermeister Barcsy auf, dem Kaiser die Wünsche des Volkes betr. des allgemeinen und gleichen Wahlrechts zu übermitteln. Der Bürgermeister begab sich darauf zu König Karl, der zurzeit in Budapest weilt, und überreichte ihm eine diesbezügliche Denkschrift.

Die Ernte in der Türkei.

Konstantinopel, 9. Juni. Infolge der günstigen Einwirkung des Frühlingsregens verpricht die Ernte sehr gut zu werden und der Ertrag wird der besten Ernte vor dem Kriege, nämlich der vom Jahre 1910, gleichkommen. Das Ministerium hat aus der Schweiz, Schweden und Norwegen Schnitt- und Nähmaschinen eingeführt, um den Mangel an Arbeitskräften auszugleichen. Die Gefahr der Wanderheuschrecken ist beseitigt, da die Heuschrecken dank der Wirksamkeit des Insektens-Buchers durch Anwendung der zu ihrer Vernichtung dienenden Mischung des Majors Fijcher ausgerottet wurden.

Basel, 10. Juni. Unter der Überschrift „Des Baters Leiche geschändet“ wird im „Volkswort“ mitgeteilt: Marcel Herzog, der in Paris lebende Sohn Georg Herzogs, hat zur Feier des 100. Geburtstages seines Vaters auf dessen Grab in Viedtal bei Basel einen Kranz mit einer Schleife in französischen Farben niedergelegt lassen.

Die Stockholmer Konferenz.

Berlin, 9. Juni. Ueber die Verhandlungen der deutschen sozialdemokratischen Delegation in Stockholm berichtet der „Vorwärts“: Scheidemann gab eine Darstellung der Politik der sozialdemokratischen Partei Deutschlands im Kriege. Er sagte: Nach dem Ausbruch des Krieges bewilligten wir entsprechend unserer Stellungnahme zur Landesverteidigung die erforderlichen Mittel. Gleichzeitig machten wir ununterbrochen Versuche zur Herbeiführung des Friedens durch Einwirkung auf die eigene Regierung und durch die Wiederannäherung der sozialistischen Internationale. Die deutsche Regierung hat verschiedentlich ihre Friedensbereitschaft erklärt. Alle Annäherungsversuche der sozialistischen Internationale gegenüber seien leider erfolglos geblieben. Wir wollen den Frieden, aber wir wollen nicht die Verschmierung unseres Landes. Deshalb werden wir es verteidigen, solange die Gegner einen Frieden der Verständigung nicht wollen.

Paris, 9. Juni. Wie „Journal du Peuple“ mitteilt, sind die russischen sozialistischen Blätter „Iswestija“, „Pravda“ und „Nova Schastkoin“ in Frankreich verboten worden.

„Nein, ich weiß nichts von einer Bekanntmachung. Und ich machte die Reise aus ganz anderen Gründen.“

„Um die ich mich selbstverständlich nicht weiter kümmern habe. Aber wenn es sich so verhält, scheint der Zufall hier in der Tat auf eine recht merkwürdige Weise sein Spiel getrieben zu haben. Mein Bureauvorsteher erzählte mir, daß er Ihren Namen gestern durch die Aufschrift einer von ihm gefundenen und Ihnen gehörigen Zigarettenstange erfahren habe. Hat das seine Richtigkeit?“

Herbert hätte ja nun eigentlich antworten müssen, daß das Zigaretten-Gut keineswegs sein rechtmäßiges Eigentum sei. Aber er sagte sich, daß es hier wohl mehr auf den Namen als auf das Gut ankäme, und er machte deshalb eine kleine bejahende Verbeugung. Der Justizrat lehnte sich in seinen Schreibstisch zurück und fuhr gemächlich fort:

„Sie kommen aus der Stadt Quincy im Staate Illinois?“

„Ja.“

„Und Ihr verstorbener Vater hat früher in Deutschland gelebt?“

„Ich vermute es. Aber ich kann nicht mit Sicherheit darüber Auskunft geben. Denn mein Vater vermied es stets, darüber zu sprechen.“

„Dann hat er Ihnen vielleicht auch nicht von seiner Freundschaft mit dem Rittergutsbesitzer Bendriner gesprochen?“

„Niemals. Der Name ist mir ganz fremd.“

„Die Möglichkeit, daß eine solche Freundschaft existiert habe, wollen Sie aber nicht bestritten — nicht wahr?“

„Wie könnte ich das? Ich sagte bereits, daß mein Vater es nicht liebte, über die Ereignisse seines früheren Lebens zu reden.“

„Sie würden in der Lage sein, sich durch unanfechtbare Legitimationspapiere als Herbert Vohberg aus Quincy auszuweisen?“

„Gewiß! Ich mußte mich ja beim Eintritt meiner Europareise mit solchen Ausweispapieren versehen. Aber wenn ich nun vielleicht erfahren dürfte —“

„Ich habe Ihnen eine für Sie sehr erfreuliche Eröffnung zu machen, Herr Vohberg! Der Rittergutsbesitzer Bendriner, der viele Jahre hindurch mein Klient war, und der mich letztwillig zu seinem Testamentsvollstrecker und zum Pfleger seines Nachlasses bestellte, hat Sie als Uni-

Ministerkrise in Spanien?

Madrid, 9. Juni. Die Schwierigkeiten, die dem liberalen Kabinett Prieto aus den militärischen Unruhen in Barcelona entstanden sind, werden darauf zurückgeführt, daß weder Prieto noch sein Vorgänger Romanones es verstanden oder gewillt gewesen seien, die Streitkräfte zur Verwirklichung des Meeres und zur Hebung des Offizierskorps nutzbar zu machen. Der Gouverneur von Barcelona hat die an der Demonstration beteiligten Offiziere wieder in Freiheit gesetzt.

Madrid, 10. Juni. Garcia Prieto hat die Entlassung des Kabinetts angeboten.

Die englische Woche.

Paris, 9. Juni. Der Senat nahm den Weizenentwurf, der für die Frauen die Einführung der englischen Woche im Kleidergewerbe vorsieht, einstimmig an.

Die Japaner in der Mandchurie.

Paris, 10. Juni. „La Nation“ bestätigt, daß Teile der russischen Mandchurie von japanischen Truppen besetzt worden sind.

Die Umwälzung in Rußland.

Kopenhagen, 9. Juni. Die finnischen Arbeiterkongresse richteten an die sozialistische Fraktion des Landtages die Anforderung, für die Einführung des achtstündigen Arbeitstages, sowie für kommunale Wahlrechtsformen einzutreten. Die Arbeiter drohen mit allgemeinem Ausstand in Finnland.

Amtliches.

Ernteflächenerhebung 1917.

In der Zeit vom 15. bis 25. Juni 1917 wird für jeden landwirtschaftlichen Betrieb durch Befragung des Betriebesinhabers oder seines Stellvertreters die gesamte landwirtschaftlich benützte Fläche (ausgenommen die Fläche der im Ertrag stehenden Weinberge), die bestellte Ackerfläche im ganzen, die Fläche der einzelnen Fruchtarten und Früchte auf dem bestellten Ackerfeld in der in der Ortsliste oder in dem Fragebogen (§ 3) enthaltenen Unterabteilung, die Fläche des nicht bestellten (brachliegenden) Ackerfelds, die Fläche der Wiesen (mit Unterscheidung von Bewässerungs- und anderen Wiesen) sowie die Fläche der Viehwiesen (mit Unterscheidung von Dauerwiesen und Ackerwiesen) festgestellt.

Anzeigepflichtig ist derjenige, der die Bodenfläche bewirtschaftet oder sein Stellvertreter. Demnach sind die Flächen der verpachteten Grundstücke vom Pächter (nicht vom Eigentümer), die Flächen der Allmähndgrundstücke vom Nutzungsberechtigten, die Flächen der Pflanzungsgrundstücke und des sonstigen Dienstlandes vom Nutznießer anzugeben. Es sind die gesamten von dem Betriebesinhaber angebaute Flächen anzugeben, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eigenes Land, Pachtland, Allmähndland, Pflanzungs- oder sonstiges Dienstland handelt, und gleichviel, ob die Flächen innerhalb oder außerhalb der Gemeindegrenzen liegen.

Die Flächen sind in Hektar und Ar anzugeben. Bei Aufnahme durch Ortsliste ist die Richtigkeit der Angaben von dem Betriebesinhaber oder seinem Vertreter in der Ortsliste handschriftlich zu bescheinigen.

Betriebesinhaber oder Stellvertreter von Betriebesinhabern, die vorläufig die Angaben, zu denen sie auf Grund vorstehender Bestimmungen verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. Betriebesinhaber oder Stellvertreter von Betriebesinhabern, die falsche die An-

derfaherben eingelegt.“

„Als Unvorsaherben — mich? Das ist ohne Zweifel ein Irrtum oder ein Mißverständnis!“

„Warum sollte es ein Mißverständnis sein? Wenn Sie in Wahrheit derjenige sind, als der Sie sich hier bei mir eingeführt haben, hat die Sache vielmehr fraglos ihre volle Richtigkeit. Ich bin über die Gründe, die Herrn August Bendriner zu seiner letztwilligen Verfügung bestimmt haben, nicht näher unterrichtet; aber ich glaube zu wissen, daß er sich dadurch für einen großen Freundschaftsdienst erkenntlich zeigen wollte, den Ihr Vater ihm vor vielen Jahren erwiesen hat. Bendriner war unverheiratet und hat weder direkte Nachkommen noch Blutsverwandte hinterlassen, die auf Grund gesetzlich zu rechtfertigender Ansprüche das Testament ansprechen könnten. Und es wird also nur notwendig sein, daß Sie Ihre Identität mit dem von ihm bezeichneten Erben nachweisen, um Sie in den Besitz des Nachlasses zu bringen.“

Herbert Vohberg wußte ganz buchstäblich nicht mehr, ob er wache oder träume. Er ließ seine Augen in dem vornehmen Gemache umherwandern, als könne er auf solche Art irgendwelchen Anhalt dafür gewinnen, daß das, was er da erlebte, keine Vorpiegelung seiner erregten Phantasie, sondern volle Wirklichkeit sei. Eine Antwort aber vermochte er beim besten Willen nicht zu finden. Dazu dünkte ihn dies alles vorläufig doch noch zu ungeheuerlich und unbegreiflich.

Der alte Justizrat war Menschenkenner und Psychognomiker genug, um sich sein Verstummen richtig zu deuten, und ein freundliches Nicken ging über sein Gesicht.

Fortsetzung folgt.

Bermischtes.

Der Vereinsmeier. Herr: „Wir scheinen immer dieselben zu sein, die hier nach Lebensmitteln stehen, meine Herrschaften — wollen wir'n Verein bilden?“

Galgenhumor. „Na Piffolo du hast ja eine tüchtig geschwollene Wade!“ — „Ja und dabei war's nur ein Watschkerfag von der Prinzipalin, der Herr ist im Feld.“

geben, zu denen sie auf Grund der Verfügung verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Die Abhaltung eines Maschinenlehrcurses für Landwirte in Hohenheim.

Zu der Zeit vom 27. bis 29. Juni 1917 wird in Hohenheim ein dreitägiger Maschinenlehrcurs für Landwirte abgehalten.

Gefahr am Zulassung zu dem Kurs sind unter Vorlage eines Geburts- und Lebenszeugnisses spätestens bis 18. Juni d. J. beim Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Juni 1917.

• **Das Eisene Kreuz** haben erhalten: Fahrer Gottlob Raab, Tagelöhner, und Kanonier Wilhelm Seeger von Nagold; Kanonier Gottlieb Nenz, Sohn des 6. Reg. Särzernmeister in Daiterbach; Schütze Karl Pittus aus Calw.

• **Ein Trauergottesdienst** der besonders schmerzlicher Art war, war der gestrige, der drei verheiratete Männer: Theodor Becker, Opfer Hornberger, Friseur Waidelich und dessen ledigen Bruder Hermann Waidelich betraf. Drei Familienväter und zwei Brüder zugleich! Der Krieg ist schon viele Furchen in das Land, schmerzliche Lücken in das Familienleben und in unsere Bevölkerung. Die Feiertage gestaltete sich zu einer recht würdigen und eindrucksvollen. Das Gedächtnis an die Gefallenen wird durch solche Feiern gewiß vertieft und festgehalten.

• **Verdorbene Butter ist abzulefern.** Alle verdorbenen oder sonst für die menschliche Ernährung nicht geeigneten Fettwaren, die im gewerblichen oder Handelsbetrieb anfallen, sind bekanntlich dem Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette anzumelden und auf Verlangen abzulefern. Der Kriegsausgleich bezahlt für verdorbene Butter 30 Mark unter dem Grundpreis für anfallende Ware für den Zentner. Fernsprechend würde der heutige Weltmarktpreis 170 Mark für den Zentner betragen. Der Kriegsausgleich ist aber bereit, den Kommunen, die über Vorräte verdorbener Butter verfügen, diese gegen Margarine einzutauschen und zwar Ware gegen Ware. Auf diese Weise dürfte es den Stadtwahlmännern möglich sein, einwandfreie Speisefette zur Verteilung an die Bevölkerung zu erhalten.

• **Wachpreis für Wein.** Wie der „Verl. Volksanzeiger“ aus Moschensberg erzählt, hat der französische Weinhandlerverein angefangen, den Preis fortzuschreiten und auch künftig noch unübersehbaren Preissteigerungen für Weine an das Kriegsernährungsamt das Erreichen gerichtet, für die Höchstpreise der Weinproduzenten sowohl wie für die Zuschläge im Groß- und Kleinhandel bestimmte Festsetzungen zuzulassen.

• **Warnung.** Die Einfuhr von Waren aus dem Ausland ist bekanntlich seit dem 16. Januar 1917 im allgemeinen nur mit besonderer Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung erlaubt. Unter Ausnutzung der in Deutschland zur Zeit bestehenden Knappheit an Alibierstoffen versucht eine Schweizer Firma Private zur Aufgabe von Bestellungen darüber zu veranlassen, daß sie behauptet, Einfuhrbewilligung für die erteilte Bestellung könnte dann erteilt werden, wenn Voranzahlung der Ware erfolgt. Diese Behauptung ist falsch. Wer Waren im Ausland bestellt und sie vorausbezahlt, läuft daher Gefahr, daß sein Geld verloren ist.

• **Erhöhung des Wochengeldes für Kriegswöhnerinnen.** Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 erhöht den Betrag des Wochengeldes, das für Rechnung des Reiches zu zahlen ist, von 1 Mk. auf 1,50 Mk. täglich. Das Wochengeld, welches weiblichen Versicherten lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln der Krankenkassen gewährt wird, bleibt von der Erhöhung unberührt. Der Betrag dieses Wochengeldes richtet sich auch weiterhin nach den Satzungen der betreffenden Krankenkasse. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewährten Wochengeldbeträge tritt mit dem Tage der Verkündung der Verordnung in Geltung.

• **Die Sozialversicherung im Jahre 1916.** Nach dem Bericht des Reichsversicherungsamts ist die Gesamtsumme der ausgezahlten Entschädigungen gegenüber 1915 von 173 auf 177 Millionen Mark gestiegen, wobei die im Jahre 1914 ausgezahlte Entschädigungssumme nahezu wieder erreicht ist. Dabei ist die Zahl der Unfallrentenempfänger wieder zurückgegangen; 1914 waren es 1.145.000, 1915 1.108.825, und 1916 noch 1.102.619. Bei der Invalidenversicherung trat naturgemäß eine Steigerung in der Zahl der Rentenempfänger ein, was hauptsächlich mit dem Krieg zusammenhängt. Die Zahl der Invalidenrenten liegt von 1.029.049 auf 1.090.659, die der Krankenrenten von 27.706 auf 64.858 und die der Waisenrenten von 167.752 auf 273.077. Im Jahre 1913 betrug der Waisenrentenstand noch 37.774. Die Ausbezahlung der Versicherungsanstalten und zugelassenen Kasseneinrichtungen für die Kriegswohlfahrtspflege belaufen sich auf über 20 Millionen Mark.

• **Postisch.** Das soeben in Kraft getretene Gesetz über die Minderung des Postschlüsselgeldes setzt die Stammeinlage auf 25 Mark herab. Diesen Betrag kann auch der kleinere Geschäftsmann und Privatmann anbringen.

• **Veränderung feindlicher Besetzungen in Elsaß-Lothringen.** Der Zentralstelle für die Land-

schaft sind Listen über feindliche Besetzungen in Elsaß-Lothringen zugegangen, die unter Zwangsverwaltung stehen und demnach zur Liquidation gestellt werden sollen. Die Listen enthalten die nach einem gewissen Flächenmaßstab ausgesuchten ländlichen Güter, und dazu in einigen Kreisen einzelne kleinere Besitzungen; der vorzelierte ländliche Kleinbesitz sowie der städtische Hausbesitz sind nicht einbezogen. Die Listen können von etwaigen Kaufinteressenten auf dem Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart Landesgewerbemuseum, Zimmer Nr. 37) eingesehen werden.

• **Die deutsche Helden werden.** Ein junger Stuttgarter Leutnant, der schwerverwundet in englische Gefangenschaft geriet, wo ihm beide Beine abgenommen wurden, schilderte in „Wirt. Zig.“ seinen Eltern in seinem letzten Briefe mit Aufgebot der letzten Kräfte die ganze schwere Verwundung und mit dem sicheren Tode vor Augen schloß er: „Und nun möchte ich Euch alle recht herzlich bitten, mit mir stolz zu sein auf das Schöne und Große, das ich habe leisten dürfen und nicht zu trauern über einen Tod, wie ich ihn schöner nicht hätte finden können.“

• **Württemberg und das Jesuitengesetz.** Nach einer Mitteilung in der „Tägl. Rundsch.“ hat Württemberg augenscheinlich im Bundesrat mit Preußen und Bayern für die Aufhebung des Jesuitengesetzes gestimmt.

• **Zur Fleischversorgung** wird dem „N. L.“ geschrieben: Er konnte nicht ausbleiben — der Mangel an Schlachtvieh nämlich. Neben mit den Verhältnissen einhergehenden Berichten war dies klar, als die Fleischmärkte eingeführt wurden. So etwas kann nicht ungefragt geschehen. Ein Metzger erklärte mir erst heute noch, daß von Deutschen, die in Friedenszeiten 1/2-1 Pfund Fleisch bei ihm gekauft haben, jetzt auf einmal 3-4 Pfund verlangt worden seien, aber nur, solange die Fleischmärkte getriebe haben, diese Leute haben selbst gesagt, daß sie noch nie so viel Fleisch gegessen hätten wie in den letzten Wochen, aber wenn man es fast geschenkt bekommen, wäre es nicht, keinen Gebrauch davon zu machen. Also auch daraus geht deutlich hervor, wieviel schlimmer Mangel die Fleischversorgung war; die Zulagekarte hätte den gleichen Dienst getan und die Leute hätten sich dann doch eher überlegt, wieviel sie kaufen wollten. Dem Reich wäre eine große Ausgabe erspart geblieben (700 Mill. Mk. D. Sch.) und unser Viehbestand hätte nicht so rasch abgenommen, daß — nach Mitteilung der Fleischversorgungsstelle — der von der Herdvermehrung angeforderte Bedarf nicht mehr gedeckt werden kann. Die Frage der Ernährung des Viehes hätte man ruhig die Viehdiebstahl selbst lösen lassen können. Wenn die Futtervorräte zu Ende gegangen wären, hätten sie — ihr Vieh von selbst verkauft. Das jetzt die Metzger nicht mehr sozial schlaunlich bekommen, ist ganz selbstverständlich, denn die Viehbestände unserer Bauern sind durch das Wollschneiden der letzten 2 Monate ganz erheblich zurückgegangen und die neuen Futtervorräte sollen doch auch Verwendung finden. Außerdem haben wir heute mehr denn je Interesse an der Erhaltung eines außerordentlichen Viehbestandes. Gerade aus diesem Grunde ist aber die sofortige Abschaffung der Fleischzulagekarte nötig, sonst essen wir bis zum 1. August auf Rechnung des kommenden Jahres.

• **Der Tabakbau in Württemberg.** Nach dem Staatsanzeiger hat der Tabakbau in Württemberg im Jahr 1916 gegen 1915 sich mehr als verdoppelt. 1916 wurde in 3485 landw. Betrieben Tabak gebaut (1915 1699), die bebaut Fläche betrug 247 Hektar (119), wovon 5453 Doppelzentner (2628) oder 22,06 (22,29) Doppelzentner auf den Hektar geerntet wurden. Der Wert der Ernte, ohne Abzug der Steuer, belief sich auf 967.032 (352.412) Mark und der Mittelpreis für 1 Doppelzentner dahereifen Tabaks ohne Steuer betrug 177,35 (134,09) Mark.

• **Wagengestellung.** Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Die Gestellung an Wagen ist schon seit einiger Zeit befriedigend. Soweit es die sonstigen Verhältnisse irgend zulassen, dürfte es sich für die Verkehrsleitenden empfehlen, die augenblicklich ruhigere Verkehrszeit zur Regelung ihrer Bezüge, sowie zur Ergänzung und Ansammlung von Vorräten soweit als möglich auszunutzen.

• **Wart, 10. Juni.** Hier sind zwei aus dem Gefangenenlager Hammelburg (Pannern) entwichene französische Kriegsgefangene (Sergeanten) aufgegriffen worden. Vom Gefangenenlager Hammelburg bis hierher über Würzburg, Stuttgart waren dieselben 18 Tage unterwegs.

• **Nagold, 9. Juni.** (H. Voot-Spende.) Am Freitag Abend fand hier vor der „Post“ eine Kundgebung zu Ehren der H. Vootshelden statt, an der sich die Einwohnerschaft zahlreich beteiligte und wobei Seminarrektor Diesterle eine feierliche Ansprache hielt. Der Seminarchor trug einige vaterländische Lieder vor. — Seitens der Stadt wurden für die H. Voot-Spende 200 Mk. gestiftet.

• **Nagold, 9. Juni.** (Reiche Stiftung.) In der Gemeinderats-Sitzung vom 6. d. Mts. gab Stadtschultheiß Meier der Stadt und Bezirk Nagold berührenden Teil des Testaments der Gottlob Knobel Privatiers Eheleute hier bekannt. Hiernach stellen dieselben nach ihrem Tode ein Drittel ihres bedeutenden Vermögens wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung.

Die Hälfte dieser Zuwendung kommt nach dem Ges. öffentl. evangelischen Anstalt in den inneren und äußeren Mission und 1/2 bedürftigen im christlichen Sinn und G. H. G. gestifteten Kinderrettungs- und Erziehungsanstalt in des Landes Württemberg in 2 weitere auf: 1/2 Württemberg u. die andere Hälfte bildet den Grundstock der Gottlob Knobel-Stiftung, die vom Kirchenratsrat verwaltet wird und deren Ziele vertritt werden zu a) 1/2 Konfirmanden oder junge Leute unter 15 Jahre n. welche ein tüchtiges Handwerk lernen möchten, und deren Eltern oder Vormünder das erforderliche Geld nicht beschaffen können, dieselben zunächst Nagold und Jüdischler und aber auch solche vom Fecht zu berücksichtigen und auch Mädchen des Bezugs, welche Kindererzieher werden wollen, und solche Mädchen außerhalb des Bezugs, welche mit den Geflossenen verw. sind. b) 1/2 für den Nagolder Schulbau zur Anbahnung solcher Schulbauten für arme Kinder, und Deduktion für Schulgeld solcher Kinder welche dazu und bezahlt sind, die Real- u. Realschulen besuchen möchten und deren Eltern das nötige Schulgeld für die Real- und Realschule nicht wohl aufbringen. c) 1/2, jährlich dem evang. Kinderrettungs- oder Erziehungswesen des Bezugs und sonstigen wohlthätigen christlichen Zwecken. d) 1/2, in 24 gleichen Portionen an alle gebrechliche Witwen und alleinstehende Personen, welche ein unbescholtenes Verhalten haben, vorzugsweise für Bewaltung des Hausinhabes. Hieron sind 12 Portionen an 1. d. d. am 18. April und 12

Portionen an sechs vom Tode am 3. Dezember zu verteilen. e) 1/2 zur Bestreitung der Steuern und Verwaltungskosten und das Uebrige zu einem Baufonds für das Jüdischler in Nagold, solange dasselbe gegenwärtigen Zwecken und zu christlich evangelischen Bestimmungen dient, enderfalls soll der Rest zur Deckung erangelischer christlicher Bedürfnisse dienen und zur Pflege der Gräber, Erhaltung der Grabstätten der Gräber zunächst vor der jeweiligen Zuteilung an des Jüdischler. Bedingungen bei jeder Gabe sind: Die Bewerter müssen evangelisch getauft sein und ihren christlichen Lebenswandel führen, Eheleute müssen kirchlich getraut sein. In einem Nachtrag vom 24. März 1917 haben die Knobel'sche Eheleute weitere 10.000 Mark zur Bewaltung einer Kleinkinderkassule in Nagold vermacht.

• **Oberschwandorf, O. Nagold, 9. Juni.** (Flugschlag.) Am Donnerstag Nachmittag entlud sich über unserer Markung ein heftiges Gewitter, wobei der Hagel in die Kirche einschlug und den Glockenturm teilweise beschädigte. Auch das Innere der Kirche weist an einigen Stellen die Spuren des Hagels auf.

• **Vom Bezirk Freudenstadt, 9. Juni.** Durchreisende, Ausflügler oder Gäste macht das Oberamt Freudenstadt darauf aufmerksam, daß jeder Verkauf von Nahrungsmitteln vom Erzeuger verboten ist, seien es Butter, Eier, Fleisch, Hülsenfrüchte usw., ebenso jeder markenfreie Bezug eines markenpflichtigen Lebensmittels, wie Brot und Fleisch, oder bezugsfreiester Bezug eines bezugsfreipflichtigen Gegenstandes und daß solcher Verkauf sowohl für den Käufer wie für den Verkäufer strenge Strafen nach sich zieht. Die Verkäufer haben außerdem Stützung ihres Lebensmittelsbezugs durch den Kommunalverband zu gewärtigen. Kaufleute, die bei solchen Verkauf oder bei Verleitung aufgekaufter Nahrungsmittel betroffen werden, werden unter öffentlicher Bekanntgabe ihres Namens zum sofortigen Verlassen des Bezirks genötigt und der Staatsanwaltschaft angezeigt. Die Lebensmittelverteilung ist so geregelt, daß die Kaufleute den ihnen zukommenden Anspruch auf Lebensmittel in der Regel ohne Schwierigkeiten befriedigen können. Jede Schädigung der bezirksangehörigen Bevölkerung durch Handieren ist deshalb zu unterlassen. Polizeibehörden und Landjägerstellen sind angewiesen, gegen handierende Kaufleute rücksichtslos vorzugehen. Die Mitglieder des Bezirksauschusses für Volksernährung in sämtlichen Gemeinden des Bezirks werden gebeten, ihre Wahrnehmungen in dieser Hinsicht unverzüglich durch Fernsprecher dem Oberamt anzuzeigen.

• **Freudenstadt, 9. Juni.** (Jäger Tod.) Gestern mittag erlitt H. Grenzer Fabrikant Karl Koch aus Heilbronn auf dem hiesigen Hauptbahnhof einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod herbeiführte. Der Verstorbene kam aus Bad Nauheim hieher, um sich einige Tage hier zu erholen, fühlte sich aber nicht wohl und wollte deshalb wieder abreisen.

• **Oberndorf, 9. Juni.** (Flugschlag.) Bei dem schweren Gewitter, das gestern nachmittag über unsere Gegend hinweg, schlug der Hagel in das Anwesen des Landwirts Franz Maach in Jügelhütte und des Fabrikarbeiters Anton Broghammer in Teufen, beide in der Gemeinde Mariatzell, und zündete, sodas beide Gebäude vollständig niederbrannten.

• **Stuttgart, 10. Juni.** (Aus dem Finanzausschuß.) In der Samstag-Sitzung des Finanzausschusses der Zweiten Kammer fand beim Etatkapitel „Staatsministerium“ in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Freiherr v. Weizsäcker eine vertrauliche Aussprache über die Elsaß-Lothringische Frage statt. Am Schluß der Aussprache konnte der Vorsitzende Dr. v. Kieme eine erfreuliche volle Einmütigkeit in der Auffassung des Ausschusses feststellen.

• **Stuttgart, 11. Juni.** (Ehrung.) Zum 70. Geburtstag Geh. Rats v. Payer wird, nach dem „Verl. Tagebl.“, die fortschrittliche Reichstagsfraktion, deren Vorsitzender er seit 1890 ist, gemeinsam mit der Parteileitung in der nächsten Woche eine besondere Abordnung nach Stuttgart entsenden, um dem verehrten Führer die Wünsche seiner politischen Freunde zu überbringen.

• **Stuttgart, 10. Juni.** (Einschränkung des Gasverbrauchs.) Mit der vor einiger Zeit angeordneten Einschränkung des Gasverbrauchs dürfte es ernst werden, da die Kohlenzufuhr für die Gasbereitstellung trotz der eingestellten Straßenbeleuchtung gegenwärtig ungenügend und der städtische Bedarf für Herbst und Winter noch nicht sichergestellt ist. Die Haushaltungen und Gewerbebetriebe werden daher vielleicht schon in dieser Woche mit einer Einschränkung der Gasabgabe zu rechnen haben.

• **Frensbach, 9. Juni.** Die Gemeindefollegien haben beschlossen, für die Zwecke des neu gegründeten „Vereins für Wohlfahrtspflege Frensbach“ aus Mitteln der Stadt den Betrag von 250.000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

• **Heilbronn, 9. Juni.** (Verschiedenes.) Der Gemeinderat hat nunmehr der Preiserhöhung von 1.78 auf 1.90 Mk. für Rind- und Lammfleisch zugestimmt, nachdem Probebeschaffungen ergeben haben, daß die Metzger beim jetzigen Preise mit Verlust arbeiten. — Die Straßenbeleuchtung soll über die Sommerzeit ganz eingestellt werden. — Zum Vorstand der städtischen Handwerkschule wurde Handelslehrer Falmon-Gros berufen, der seit Jahren an der Anstalt tätig ist.

• **Oberndorf, 9. Juni.** (Abschaffung der Leichenrede n.) Der neben dem Friedhof gelegene Fabrikbetrieb bringt mit seinen starken Dampferäuschen bei Beerdigungen manche Störungen mit sich. Das bischöfliche Ordinariat hat deswegen für die katholische Stadtpfarrei die Leichenreden abgeschafft.

• **Nagold, O. Freudenstadt, 9. Juni.** (Hagel-schlag.) Gestern nachmittag entlud sich über unserer Gemeinde ein schreckliches Gewitter. Der Hagel fiel 40 Minuten lang ohne Unterbrechung in der Größe von Hufeisen. Der Schaden ist sehr groß. Die guten Obstansichten sind dahin.

*) **Schuffenried**, 9. Juni. (Das teure Verber.) In der Nacht sind im R. Torwerk an den Torfmaschinen sämtliche Räder gestohlen worden.

*) **Narusburg**, 10. Juni. (Festgenommene Bigener.) Bei einer Streife wurden von dem Landjäger drei Bigener festgenommen, die fleischlich verfolgt werden und fahnenflüchtig sind. Unter ihnen befinden sich auch diejenigen Bigener, die kürzlich in Reichenbach, Amt Ettlingen, auf zwei Gendarmen mehrere Schüsse abgefeuert haben.

*) **Vom Bodensee**, 10. Juni. (Eigenartige Vergiftung.) Ein 11 Jahre altes Mädchen erkrankte letzten Sommer. Seine Kräfte nahmen den Winter über zusehends ab, ohne daß die eigentliche Krankheitsursache hätte festgestellt werden können. Eine Schwulstbildung am Rücken machte im Mai eine Operation nötig, wobei sich herausstellte, daß Vergiftung durch den Strohpilz vorlag. Das Mädchen hatte, wie das „Seebloch“ berichtet, keinerlei beim Aehrenleiten Getreideförmer gelaut, worunter sich auch solche durch den Strohpilz angegriffene befunden haben. Dadurch wurde der giftige Bils auf den Körper übertragen.

Bermischtes.

D. E. K. Treue um Treue. Kein deutscher Stamm hat für das Deutschtum zäher und mutiger gestritten als unsere Balten in Rußland, Livland und Estland, keiner für sein Deutschtum mehr gelitten, keiner unter schwierigeren Verhältnissen, umgeben von feindlicher Uebermacht, seine deutsche Art gewahrt, als dieser äußerste Vorposten unseres Volkes im fernen Norden. Wenn ein Teil unseres Volkes verdient hat, daß wir ihm die Treue halten, so sind es diese seine treuesten Söhne. Man denke sich Engländer, Franzosen, Italiener in unsere Lage: keinem Volke läme es in den Sinn, nach einem siegreichen Kriege Teile seiner selbst einem Schmutzlofen, barbarischen Gegner zu überlassen. Auch wir dürfen es nicht, schon um unserer Selbstachtung nicht. Mit solchen und ähnlichen Worten sucht Landgerichtsrat Schrader in seinem lebenswerten Büchlein „Die Ostprovinzen deutsch!“ (Berlin, Ostland-Verlag) den Baum der Gleichgültigkeit zu brechen, mit der ein großer Teil unseres Volkes der Baltenfrage gegenübersteht. Er erinnert dabei auch daran, wie ganz anders sich unsere Väter verhielten, als vor 50 Jahren eine andere Grenzmark, Schleswig, in Gefahr war, an fremdes Volkstum verloren zu gehen: „Damals kamte ganz Deutschland auf in Jörn und Schmerz und Empörung. Die Schleswigische Frage wurde für Jahrzehnte ein Angelpunkt der deutschen und europäischen Politik; und zweimal griff Deutschland zu den Waffen, bis es gelang, das Land den Dänen zu entreißen und für immer mit Deutschland zu verbinden.“ — Wären wir an Weisheit und Stärke des nationalen Empfindens unsern Vorfahren gleich, die gelesesten Bücher und Schriften müßten heute jene sein, die uns mit Rußland und seinen beiden Schwesterprovinzen, Lissa d und Estland, vertraut zu machen und für ihre Befreiung die Bemüher zu erwarmer suchen.

Erdbeden. Ein Telegramm aus San Miguel (San Salvador) meldet, die 7000 Einwohner zählende Hauptstadt San Salvador sei vollkommen durch ein Erdbeben oder durch den Ausbruch eines Vulkans zerstört. Ein weiteres Telegramm aus Tegucigalpa besagt, auch 8 andere Städte, Nejapa, Suchitoto, Peñal, Amianon, Nacasano und Duraisique seien zerstört worden. Das letzte Telegramm, das noch aus der Trümmerstätte eintraf, meldet, alles rings in einem Umkreis von 40 Meilen sei zerstört. Die Einwohner von San Salvador

lagern in den Straßen und Parkanlagen. Vermutlich ist das Unglück durch den Ausbruch des Vulkans San Salvador verursacht an dessen Fuß die Stadt liegt. (San Salvador, mit der gleichnamigen Hauptstadt, ist die kleinste der mittelamerikanischen Republiken Mittelamerikas. Sie grenzt an das Meere Weilmere.)

Steigerung der Getreideernte. Die „Naturwissenschaften“ berichten über Versuche der französischen Forscher Devoaux zum Zweck der Steigerung der Getreideerzeugung bei Vorbezug auf Grund eines seit alters in China bekannten Verfahrens angefaßt haben soll. Das Getreide besitzt in der ersten Zeit seiner Entwicklung ein hartes Sprossgewebe, so daß, wie es heißt, in der Mähzeit dieselbe aus einer Wurzel Büschel von 300 und 400 Ähren gezogen werden können. Die Versuche sollen dies bestätigen haben, jedoch seien drei Vorbedingungen unerlässlich. Erstens soll die Aussaat sehr früh erfolgen, damit die Pflanzen vor dem Winter bereits kräftige Sprossknospen zu treiben vermögen. Zweitens ist auf genügende Nahrungsmittel zwischen den Saatreihen zu achten, da diesen kräftiger entwickelten Pflanzen mehr anorganischer Boden und mehr Licht geboten werden muß. Drittens soll durch zweimalige oder dreimalige Häufelung eine rasche Vermehrung von neuen Wurzeln und neuen Stengeln hervorgerufen werden. Außerdem ist Devoaux auch die Umlegung der Pflanzen an, und zwar in Abständen bis zu 40 Zentimeter, wodurch die Wirkung der Häufelung gesteigert werden soll. Devoaux benötigt einen sandigen mageren Boden, der bis zum April 1916 brock gelogen hatte; er wurde nach der Umlegung zweimal gepflügt, gedüngt und bereits am 18. August reif. Die Aussaat wurde in 12 Zentimeter tiefen und breiten Furchen in Reihen von 30 Zentimeter Abstand vorgenommen. Da das Wetter feucht und die Temperatur hoch war, setzte die Keimung rasch ein, die Häufelung wurde ausgeführt, indem man durch einfaches Hacken Erde auf die Reine brachte. Die Pflanzen sprossen so üppig, daß aus den meisten Stengeln Büschel wurden. Diese Entwicklung war im November beendet. Durch vorsichtiges Ausgraben einzelner Büschel stellte man fest, daß meist der ganze Busch aus einem einzigen Korn entsprossen war. Im Mittel zählte man auf einem Quadratmeter 30 Büschel mit 20 Stengeln. Die im letzten Winter vorgenommene Aussaat gelang ohne besondere Schwierigkeiten. Falls dieses Kulturverfahren sich auch im großen Maß anwenden läste, könnte man, so meint Devoaux, mindestens 30 Zentner Getreide auf einem Hektar erzielen. Dies wäre einer Verdoppelung einer guten Ernte gleich, wie sie durch das bisherige Kulturverfahren erreicht wurde. — Inwieweit die Angaben zutreffen, läßt sich zurzeit nicht kontrollieren. Jedenfalls spielen die Art der Saatzeit, Bodenbeschaffenheit, Düngung und Klima eine wichtige Rolle.

Handel und Verkehr.

*) **Stuttgart**, 10. Juni. (Mitteilung der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins.)

Der Obstmarkt war in der vergangenen Woche noch schwach befreit. Erdbeeren waren reichlicher vertreten als Kürbisse. Die Nachfrage setzte überraschenderweise so stark ein, daß die Zufuhr damit nicht gleichen Schritt halten konnte. Die Hausfrauen haben jetzt schon ihren Bedarf an Einmachkräutern zu decken, ohne zu bedenken, daß Frühkräutern die denkbar unvorzuziehlichsten für diese Verwendungsorte sind. In der letzten Woche waren die Verhältnisse im Obsthandel etwas verworren, wie immer, wenn eine neue Verfügung herauskommt und die Kräfteprobe zwischen Lieferant und den Interessenten im Gange ist. Die Höchstpreise und die Folgen der Ueberlieferung derselben waren an den Produktionsorten später als in Stuttgart bekannt, der Handel war mit dem bewilligten Gewinnanteil nicht zufrieden und Händler, wie Konsumenten aus entgegengelegten Orten nicht mit den eingeführten Höchstpreisen. In der kommenden Woche werden sich die Wogen glätten, sobald die Verhandlungen überall durchgeführt und die Berichtshöflichkeit über angebliche „Krawalle auf dem Obstmarkt“ etwas zurückhaltender sind.

Der Gemüsemarkt war gut befahren, konnte aber die Nachfrage kaum decken. So kommen nicht mehr viel. Die Gemüsepreise schreien nach Regen. Die bisher bei der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins eingelaufenen Ernteberichte lassen auf eine kaum mittelmäßige Ernte schließen, ausgiebiger Regen würde dieselbe verbessern, bis jetzt bleiben die Früchte sehr klein.

Dehnter Gewitter mit Hagelschauer haben einen Teil der Ernte verdrückt. Die Aussichten für Pflaumen und Äpfel sind noch nicht so günstig, für Birnen teilweise recht gut, für Äpfel nur an einzelnen Stellen gut.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W.B. Berlin, 10. Juni abends. (Nachtlich.) An allen Fronten, auch im Wirtschaftsbogen, im allgemeinen ruhiger Tag.

W.B. Berlin, 10. Juni. In England internierte Deutsche, die bisher regelmäßig von hier aus unterhalten wurden, bitten seit einiger Zeit, ihnen anstatt Geld mit Tabak doch Brot und Speck, namentlich aber Brot zu senden.

W.B. Berlin, 11. Juni. Eine Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag besagt: Die „Daily Mail“ aus Fokstone berichtet, ist der deutsche Fliegerangriff am Freitag aus mindestens 15 000 Fuß Höhe erfolgt und das Ergebnis ein furchtbares gewesen. Niemand hätten die Zepeline so starken Schaden angerichtet. Die von den verwendeten Lufttorpedos verursachten Löcher im Erdboden hätten 10 Fuß Tiefe und 28 Fuß Umfang. 11 a. wurde eine Eiche von ihnen enturzelt und 20 Meter weit fortgeschleudert.

Naturwissenschaftliches Wetter.

Die Störungen sind noch nicht überwunden, aber der Hochdruck behauptet sich im allgemeinen. Für Dienstag und Mittwoch sind häufige Gewitter und schwüßiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag des W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßige zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

„Aus den Tannen“

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse gemacht werden.

Bezugspreis im Monat nur 60 Pfennig.

Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (A. B.) Armeekorps

Ich sehe mich veranlaßt, meine Verfügung zur Bekämpfung der Missethäter unter der heranwachsenden Jugend vom 8. Februar 1916 (Staatsanzeiger Nr. 34) in mehreren Punkten zu erweitern.

Unter Aufhebung dieser Verfügung bestimme ich daher auf Grund des § 4, zu Ziffer III auf Grund des § 9 b des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 in Verbindung mit Artikel 68 der Reichsverfassung, was folgt:

I. Kinder unter 14 Jahren dürfen sich nach 9 Uhr abends nicht mehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen beschäftigungslos herumtreiben für die Befolgung dieser Vorschrift sind ausschließlich die Eltern, Erzieher und deren Vertreter verantwortlich.

II. Jugendlichen Personen unter 17 Jahren ist es verboten:

1. auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie an sonstigen öffentlichen Orten Tabak, Zigarren und Zigaretten zu rauchen,
2. ohne Begleitung der in Ziffer I genannten erwachsenen Personen Wirtschaften, Kaffeehäuser oder Konditoreien zu besuchen, sofern der Besuch nicht auf Reisen oder Ausflügen zur Erfrischung oder in dem regelmäßigen Koffhaus der Jugendlichen stattfindet
3. ohne Erlaubnis der in Ziffer I genannten Erwachsenen und außerhalb der Wohnung ohne deren Beisein alkoholhaltige Getränke zu sich zu nehmen.

III. Wirten und Inhabern von Konditoreien und Kaffeehäusern ist es verboten, jugendlichen Personen, von denen sie wissen, oder den Umständen nach annehmen müssen, daß ihnen der Besuch ihrer Räume und der Genuß alkoholhaltiger Getränke unterlagert ist, den Aufenthalt in diesen Räumen zu gestatten oder solche Getränke zu verbotenenem Genuß zu verabfolgen.

IV. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen zu Ziffer I und II werden auf Grund des Artikels 32 Nr. 5 des Württ. Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 (Reg. Bl. S. 391), Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen zu Ziffer III auf Grund des § 9 b des Belagerungszustandsgesetzes und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestraft. (R. G. Bl. S. 813).

Stuttgart, den 3. Juni 1917.

Der Stellv. kommandierende General
v. Schäfer.

Altensteig.
Prima
Maschinenöl
hell und dunkel
Prima gelb
Centrifugen-
Maschinenöl

eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Es sind in meinem Geschäft in
legter Zeit einige

Schirme und
Stöcke

liegen geblieben

Paul Beck.

Guten Verdienst

gibt die Einsammlung von **Wund-**
tee, Brombeerlaub, Erdbeer-
kraut, Heidelbeerkraut, Him-
beerlaub, Waldmeisterkraut
sowie von allen übrigen
Arzneipflanzen

Nähere Auskunft erteilt
G. Epp'er-Grosz, Kräuterhandlung
in Eßlingen.

Statt besonderer Anzeige.

Heberberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Dienstag, den 12. Juni d. J.

stattfindenden Hochzeitsfeier

in das **Gasthaus zum Hirsch in Heselbronn**

freundlichst einzuladen.

Johs. Lamparth

Landwirt
in Heselbronn

Friederike Morhardt

von Zumweiler

Kirchgang um 11 Uhr in Altensteig-Dorf.

Ia. Kanzleipapiere
und Konzeptpapiere
sowie Kanzleibriefumschläge
bedruckt und unbedruckt

empfehle preiswert die

W. Rieker'sche Buch- u. Papierhdlg.

